

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 20  
  
**Rubrik:** Kindermund

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**I**ch bin der Diktator Schreier  
Und reb' heute voller Guld  
Zu Gunsten der Garantiestädte  
Der Nationalbahnschuld.

Sie haben in schlimmen Zeiten  
Ein schwieriges Werk vollführt,  
Wo heute der Vater Bund nun  
Gar fröhlich davon kutschiert.

Er streiche die zwei Millionen!  
So nehmen wir Alle dann an,  
Es laufe im guten Zeichen  
Die neue Bundesbahn.

### Alles ausgegangen.

Hans (in die Gaststube tretend): Wo ist der Wirt? I hätt öppis mit ihm g'rede.

Kellnerin: Er ist ussgange.

Hans: U d' Frau Wirtene?

Kellnerin: Die ist au ussg'gange.

Hans: So sag dem Ruedi, er soll cho!

Kellnerin: Da ist au ussg'gange.

Hans: So muß i denk warte, bis öpper hei chunt. Channst mer unterdessi en Zueuer Note gäh.

Kellnerin: Verzieht, da ist scho lekti Bueche ussg'gange.

Hans: Genu, so gib m'r miera Wyhe.

Kellnerin: An da ist ussg'gange.

Hans: Sacerdie, so mach m'r es warm's Grogg g'wäg! Deppis fött ich doch ha.

Kellnerin: Es ist m'r leid, aber d's Fähr ist scho lang ussg'gange.

Hans: He, so zünd's doch wieder a, du schiefge Ganggel.

Kellnerin: Ist m'r nit mögli; d's Holz ist ussg'gange.

Hans: Donnerwetter, was ist das für ne Mode? Affäng, so gib m'r es Gläskli Rhum oder Goniagg.

Kellnerin: Ey wäger au beidi ussg'gange. Nächti ist no gsy, aber hüt nümme.

Hans: Aber doch Truese werdet Ihr ha. Item, i cha es Gläskli vo dem näh.

Kellnerin: Da ist wäger au ussg'gange.

Hans: Himmel-Herrgott-Sterne-Millione-Krüß-Schwerenot —

Kellnerin: Geduld, Geduld! Es —

Hans: Jä, die ist m'r ig au ussg'gange.

### Maikäferleben.

Als Engerling bin ich gekrochen bei hundertsechundsümzig Wochen;  
Dann wurde mir so wunderbar, so träumig und absunderlich,  
Es heißt mich hinten, zwickt mich vorn', am Kopfe schießt ein Doppelhorn,  
Es wächst ein Maul und Allerlei gesund und stark zur Freßerei.

Und guck wie hier im Buckel stecken zwei wunderschöne Flügelfeiden;  
So trag' ich stolzen Herrenfrack und zähle nicht zum Lumpenpad;  
Der Maikäfer ist gemacht so nett, daß er beständig lacht,  
Daß er sein Erdenloch vergißt und fliegt und furt und Blätter frist.

Er darf und will nach Art der Alten sofortigt heftig Hochzeit halten.  
Allein! — was giebi's? — was fehlt der Braut? sie host erbärmlich krank im Kraut.

Er selber friert in's Mark hinein; das macht: es fehlt der Sonnenschein.  
O weh! man geht kaput dabei, o Maikäfer — ohne Mai!  
Mein Käferlein! — schon viele Wochen sind Leute fast wie du gekrochen;  
Betrugen sich so wunderbar, so freundlich süß, absunderlich;  
Sie haben Stimmen abgezählt und glaubten endlich sich gewählt,  
Doch aufgeflogen sind sie nicht! o kalter Mai! — du Bösewicht!

### Aus dem Eulenreich.

„Keiner vermag durch Müßiggang sich in der Welt empor zu recken!“  
Predigen noch die Dichter lang, die in den Rinderschuhen stecken —  
Denn sie seh'n im Tageslicht unsere Tagesiebe nicht,  
Die bei Nacht und Gläserklingen sich bis in höfische „Döhen“ schwingen!

### Ein grosser kleiner Unterschied.

Der arme Teufel lebt vom Avoir vivres, die Leute aus guter Familie vom Savoir vivre.

### D'Halleruusstellig.

**S**it d'Ihr würkli a no Bärner, oder weit d'ers emel sit,  
Daß d'Ihr meinet numme Märkt, Chäse, guete Lacôte-Wii  
Chönni no d's Inträssi reize, and'ri Sache sigi nüt,  
Nem Haller si Gedächtnis sigi nüt für d'Bärner Lüt?  
Was vor hundertfüßig Jahre Bärn mit großem Glanz erhellt  
Meinet d'Ihr der Albrächt Haller wärdi hätt gar nüt meh zellt?  
Feuilletons, Schundromane, ja da gheiet stüf d'Ihr druf,  
Doch vo de Naturschönheite geit ech d's Härz halt nümme uf!  
Haller, dini schöne Sache, Poesie und Ideal  
Löh das Volk jeh halt, es si ihm settig Sache ganz egal.  
D'Hunguusstellig sig vill bhuechter, i der Täubi seit's der „Bund“  
Mit Gott Seel, d'Ihr ästimieret äs'ri Dichter — ungerm Hund!

### Von der Gewalt zum Recht.

Selten ist eine menschliche Tat ganz gut oder ganz schlecht.

Die „Zugendhaften“ bauen oft gerade das Schlechte an ihren Taten  
so lange aus, bis ihre ganze Jugend zur „tönenden Schelle“ wird — siehe  
die „christliche Liebe“, die dem „Unterstützten“ das Wahlrecht nimmt.

„Verbrecher“ aber, wenn sie sich nicht durch die blöde „Neue“ blind,  
sondern durch Einsicht und Selbsterkenntnis sehend machen, können durch  
Ausbau des Guten an ihrer Tat sich, Menschen und Völker erlösen —  
siehe Moses, der, hätte er seinen Mord des Egypters nur „bereut“, als  
„Verbrecher“ der Vergessenheit anheimgefallen wäre. Da-  
durch aber, daß er das Gute an seiner Tat, die Empörung über des  
Egypters Rohheit und Gemeinheit, ohne Reue hartnäckig als be-  
rechtigt festhielt, ja, sie ausbaute zur Aufwiegelung seines  
ganzen Volkes — schrieb er seinen Namen ein in die ehernen Tafeln  
der Geschichte als „Edler und Großer!“

### Duell-Gigerln.

(Frei nach Heine.)

Alle kräftigen Menschen lieben das Leben —

Aber Schwächlinge schießen um Nichts sich tot!

### Kindermund.

Klein-Bieschen beobachtet eine Kutsche, in welcher einige Hochzeits-  
gäste (eine Dame und zwei Herren) eine Rundfahrt durch's Städtchen  
machen und meint dann: „Du Mama, das isch aber e chlis Hochzig, blos  
e Brut und zwei Brütigam!“

### Wink.

„Wie, Sie kaufen auch bei meinem Konkurrenten?“

„Gewiß — aus Gerechtigkeitsgefühl. Ich will keinen hintenan  
setzen...“

„Om — werden Sie immer so gerecht sein?“

„Sicher, solange nicht einer der Herren Konkurrenten ungerecht wird!“

„Wie meinen Sie das?“

„Einfach: mich nicht hintenansetzt, indem er mich übervorteilt...“

### Verdächtig.

Nun ist auch der harmlose Schulze-Emil in den Verdacht eines  
„Möten“ gekommen — sein Schak hat ihm eine Ansichtskarte mit „roter  
Tinte adressirt...“



Rägel: Seß, Chueri, jeh wird's dänn  
schön g'zürt, wämmer emal na e paar  
hundert laufed Brünne händ. Dänn  
bruchid's die alkoholfreie Quälle nümme!  
Chueri: Ja, ebe, es chund jeh dänn dumm  
für Euferein. I trinke fuchst bim Eid  
gern Wasser, aber bin euse Brünne git's  
halt nu derigs ussem See, und säb  
gruust mer!

Rägel: Ja, Ihr sind jeh na en Heitere,  
natürli, wänn's jeh dänn guets Quäl-  
wasser gibb, so müender 'dänn halt en  
anderi Lüsred sueche!

Chueri: O, Rägel, 'r chömid scho lang g'pat, en Lüsred bruchi kei, aber  
doch glaub i, seig das neu Quälwasser au nüd ganz Bod!

Rägel: So, wäge was nüd?

Chueri: Es isch halt doch e chli g'wenig brännt!